

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 47

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritt weiter fort. Aber der Mir Achor war schon vorher entflohen, da ihn die von einer Husarenabtheilung aufgewirbelte Staubwolke auf die Gefahr argwöhnisch gemacht hatte. Die Guiden verfolgten die Spur des Flüchtlings nach einem 6 Kilometer weit entfernten Dorfe, wo sie von den Bewohnern erfuhren, daß der Gesuchte schon Abends vorher entflohen sei. Die Reiter kehrten somit zurück, nachdem sie 74 und einige von ihnen sogar 112 Kilometer in 24 Stunden geritten waren, was man eine bewundernswürdige Leistung nennen muß.

Daß die Guiden-Infanterie der Kavallerie an Leistungsfähigkeit nicht nachstand, lehrt uns folgende Expedition.

Am 8. Dezember Mittags brachte ein Guide die Nachricht, daß die Schnitter seines Regiments 7—8 Kilometer vom Lager während des Fouragirens von einigen hundert Afridi angefallen worden seien. Alle Guiden, welche eben bei der Hand waren, sprengten sofort im Galopp dahin, gefolgt vom 17. englischen und einem Theil des 14. Seapoy-Regiments. An Ort und Stelle angekommen, konnten sie aber bloß den Tod der Schnitter konstatiren und das Gras verbrennen, in dem sich der Feind angehalten. Da der Ueberfall verrätherischer Weise geschehen, beschloß Browne, die Thäter exemplarisch zu züchtigen. Man hatte erfahren, daß die Stämme Mir-San-Ghel und Salka-Ghel an der That theilgenommen und gegen sie also setzte sich am 9. Dezember um Mitternacht eine Expedition in Bewegung, bestehend aus 300 Mann vom 17. englischen, 100 vom 1. Sikh-, 50 vom 4. Gurkha-Regiment, 200 Mann Guiden-Infanterie, eine Kompanie Genie und die Gebirgsbatterie Hasara, zusammen 850 Mann, 4 Kanonen, unter General Tytler. Der Chan von Lalpur lieferte die entsprechenden Führer.

Nach beinahe siebenstündigem Marsche war das Dorf erreicht, doch gelang es den Bewohnern, den Major Cavagnari von ihrer Unschuld zu überzeugen. Tytler setzte also um 9 Uhr, nachdem die Truppen inzwischen abgekocht, seinen Marsch weiter nach Tschunara (Kunar?), was man nach mehreren Stunden unter großen Beschwerden erreichte. Das mit Erdmauern umgebene, von 4 Thürmen flankirte Dorf war bis auf ein altes Weib gänzlich verlassen — wahrscheinlich hatten die Führer vorher heimlich ein Aviso geschickt. Man sprengte daher zwei Thürme, verbrannte das Dorf und trat um 1½ Uhr den Rückweg an. Ohne belästigt zu werden, traf man wieder um 6½ in Data ein; die Guiden, welche den Rückzug gedeckt hatten, eine halbe Stunde später. Der ganze Marsch hatte 14—15 Stunden gedauert (in 18 Stunden!), während welcher Zeit man 50, die Guiden hingegen 64 Kilometer zurückgelegt hatten. Wenngleich man aber über derlei Leistungen gebührend staunen muß kann man sich doch nicht enthalten, über die unerhörte Soldatenscinderei der Engländer seinen tiefsten Abscheu kundzugeben. Man erinnere sich an die Märsche der 1. und 2. Brigade zur Umgehung von Ali Mejschid, und an

die Anforderungen, welche Roberts in der Schlacht bei Peiwar an seine Soldaten stellte. Die empörende Rücksichtslosigkeit, mit welcher die armen Soldaten zu Tode geheßt wurden, ruft mir immer in das Gedächtniß zurück, was Rüstow über Gernajev sagte: „es scheint, daß der serbische Generalstab aus lauter Troßknechten zusammengesetzt war.“ Dieselben Worte kann man auch auf die Engländer anwenden, wenn man sieht, wie sie ihren Soldaten Gebirgsmärsche von 15—19 Stunden zumutheten, noch dazu bei schneidender Kälte und ungenügender Verpflegung!

Die kleinen Expeditionen gaben den Engländern fortwährend zu schaffen. Der Mir Achor, dessen sie nicht habhaft werden konnten, hegte gegen sie in der Gegend von Peschbulak bei den Tschinvari und suchte einen allgemeinen Dschihad (Glaubenskrieg) gegen die Ungläubigen zu entfesseln. Die Salka-Ghel von Tira im Basar-Thal erhoben sich auch und veranlaßten Browne zu einer Expedition, welche in 2 Kolonnen aufbrach. Die eine unter Oberst Doran bestand aus dem 24. und 45. Seapoy-Regiment, die andere unter Oberst Jenkins aus den Guiden. Da jedoch den Afridi das Geheimniß vorher verrathen worden, fanden die Engländer Niemanden in dem verlassenen Basar-Thale, obschon kurz zuvor der Wagen des Kommissärs von Pischauer von den Afridi aufgehalten und seiner Pferde beraubt worden war. Die Engländer verbrannten einige Häuser und kehrten dann zurück. Raum hatten sie den Rückzug angetreten, als dieselben Afridi, welche man bisher vergeblich gesucht hatte, die Kolonne anfielen, ihr 2 Mann tödteten, 8 verwundeten und 25 Kameele und 6 Maulthiere abnahmen.

Inzwischen sann Browne auf Vormarsch nach Dschellalabad, da die Verstärkungen unter General Maude bereits vollzählig eingetroffen waren und ihm den Rücken decken konnten. Ueber die Absichten des Emir's war wenig oder nichts bekannt. Man hatte gehört, daß er Sulam-Haider-Chan, den feigen Kommandanten von Ali Mejschid, vor einer Kanonenmündung „wegblasen“ lassen — bekanntlich eine englische Erfindung von 1857 —, daß er seine Familie nach Samarkand geschickt und im Dschellalabad eine starke Besatzung hinterlassen habe; aber in wie weit alle diese Gerüchte begründet waren, mußte man nicht.

Browne brach also gegen Dschellalabad auf, wo er am 20. Dezember anlangte und ohne Schwertstreich einzog.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Zu der Postkarte über das Militärbudget pro 1887) werden von dem eidgenössischen Militärdepartement einige Posten beantragt und begründet, welche mehrfach interessiren dürften und welche wir (so weit uns dieses der Fall scheint) hier anführen wollen.

Die Infanterieinstruktoren werden wohl mit großem Vergnügen erfahren, daß eine Anzahl derselben diesen Winter zu einem Kurs über Unterrichtsmethode unter der Leitung des Oberinstruktors einberufen werden solle und dieser Kurs dem Bund

Der Einheitspreis für die Feldbatterien ist gegenüber dem Vorjahre um 30 Cts. erhöht, weil mehr Batterien mit dem neuen Geschütz den Wiederholungskurs zu bestehen haben, wodurch die Ausgaben für die Munition anwachsen werden. Nach den jüngsten Rechnungsergebnissen ist dagegen der Einheitspreis für die Partkolonnen herabzusetzen. Die Tageskosten der Positionskompagnien betragen im Jahre 1885 Fr. 8. 67, und zwar in Folge des schwächeren Mannschaftsbestandes; da jedoch vorausgesetzt werden darf, daß im Budgetjahre die Kompagnien mit stärkerem Effektiv einrücken werden, stellen wir nur einen Einheitspreis von Fr. 8. 30 ein. Die in Anschlag gebrachten Tageskosten für die Feuerwerker und den Armeetrain entsprechen den vorjährigen Rechnungsergebnissen.

In Landwehr-Artillerie-Wiederholungskursen beträgt der Einheitspreis per Mann und zwar: bei den 2 Feldbatterien Fr. 6. 50; bei den 4 Positionskompagnien Fr. 6. 50.

Genie. Der Einheitspreis beträgt Fr. 3. 70 über die Landwehr-Wiederholungskurse des Genie's.

Mit Postulat vom 30. Juni 1886 haben wir den Antrag erhalten, zu untersuchen, ob es nicht geboten wäre, in Zukunft auch die Mannschaft der Landwehr-Geniebatallone, statt nur deren Kadres, je das vierte Jahr zu Wiederholungskursen einzuberufen. Wir werden den Räten hierüber eine Spezialvorlage unterbreiten, nach welcher die bisherigen Mannschaftsinspektionen durch alle 4 Jahre wiederkehrende Wiederholungskurse ersetzt werden sollen. Zu diesem Zwecke budgetieren wir jetzt schon die Wiederholungskurse für zwei Landwehrbatallone Nr. 3 und 4 und die Landwehr-Infanterieploniere der III. und IV. Division.

Die Extrakosten für die Uebungen zusammengefügter Truppenkörper werden mit 160,000 Franken berechnet.

Die Auslagen für Generalschulen, für den Kurs für Offiziere der Eisenbahnabteilung und den Kurs für Offiziere des Territorial-Staffelwesens beziffern sich auf Fr. 94,542.

Der Kurs für Stabssekretäre wurde fallen gelassen, da die gegenwärtige Zahl derselben vollkommen ausreicht. Dagegen ist es wünschenswert, daß das Territorial-Staffelwesen für den Kriegesfall nicht nur in seinen Grundzügen festgesetzt, sondern daß dafür auch schon in Friedenszeiten eine Anzahl Offiziere der Disponibilität in Aussicht genommen und mit ihren Funktionen bekannt gemacht werden. Dieser Kurs ist durch das Generalschulbureau zu leiten, weil dasselbe die Entwürfe für die betreffenden Dienstzweige ausarbeitet und den Mobilmachungsplänen zu Grunde gelegt hat. Die Dauer des Kurses soll drei Wochen betragen und es haben an demselben 12 Offiziere Theil zu nehmen.

Bei der Infanterie für die Offizierschießschulen sind Fr. 80,600 und für die Schießschulen der Unteroffiziere Fr. 186,150 ausgeworfen. Einheitspreis der ersten Fr. 10 der letztern Fr. 4. 25.

Für Offiziersbildungsschulen sind 286 Mann zum Einheitspreis von Fr. 6. 20 veranschlagt.

Für einen Spezialkurs der Büchsenmacher 40 Mann zum Einheitspreis von Fr. 4. 10.

Für die obligatorischen Schießübungen sind 6000 Mann à Fr. 4 vorgesehen und dazu wird bemerkt: „Obwohl die Zahl der zu diesen Uebungen einrückenden Mannschaft auch im Jahre 1885 auf mehr als 6000 Mann gestiegen ist, glauben wir, am bisherigen Bestande festhalten zu sollen, indem die stete Vermehrung der Schießkorrekte allmählig eine verminderte Betheiligung der schießpflichtigen Mannschaft bei den obligatorischen Schießübungen erwarten läßt.“

Bei der Kavallerie wird ein taktischer Kurs für Schwadronschefs in der Dauer von 14 Tagen beantragt. Dabei wird gesagt: „Wir beabsichtigen keineswegs, diesen Kurs zu einem ständigen zu machen; immerhin ist die Wiederholung eines solchen im Jahre 1887 noch notwendig, weil nur ein Theil der Schwadronschefs den diesjährigen Kurs mitgemacht hat und weil derselbe für die ältern Truppenführer von unbestreitbarem Nutzen ist.“

Bei der Artillerie ist ein Spezialkurs für Stabs-offiziere in Aussicht genommen. Die Postkast sagt: „Seit

1884 hat ein solcher Kurs nicht stattgefunden. Wie damals beabsichtigen wir wieder, eine Anzahl höherer Offiziere der Waffe einzuberufen, um dieselben in speziell artilleristischer Richtung auf dem Laufenden zu erhalten, da sich gerade hier eine Lücke in der Ausbildung dieser Offiziere zeigt, die durch die Theilnahme derselben an den Zentralschulen, Schießkursen etc. nicht vollständig ausgefüllt werden kann.“

Bei dem Genie ist ein technischer Kurs von 20 Tagen für Offiziere vorgesehen: „Sobald beabsichtigen wir, eine Anzahl Hauptleute und höhere Offiziere des Genie in einen besondern Kurs zu beordern, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit den Fortschritten im Geniewesen, namentlich in der permanenten Befestigung und dem Angriff und der Vertheidigung permanent besetzter Punkte bekannt zu machen. Aus naheliegenden Gründen sind diese Kenntnisse, denen in andern Kursen nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, allen höhern Genieoffizieren absolut nöthig.“

Für Terrainaufnahmen strategischer Punkte und zum Studium ihrer Einrichtung zur Vertheidigung sind Fr. 18,000 beantragt.

Bei der Sanität ist ein Kurs für Sanitätsstabs-offiziere in der Dauer von 14 Tagen und zwar 12 Offiziere à Fr. 25 (Fr. 4200) vorgesehen. — Dieser Posten wird wie folgt begründet: „Die Stabs-offiziere der Sanitätsstruppe müssen, wie diejenigen anderer Truppengattungen, einen speziellen Unterricht über ihre Dienstobliegenheiten erhalten. Die neuen Reglemente über den Sanitätsdienst, welche bis nächstes Jahr in der Hauptsache erlassen sein werden, bringen namentlich für die höhern Zweige des Dienstes vielfache Neuerungen, und bedürfen umso mehr der mündlichen Erläuterung. Sodann muß der Sanitätsstabs-offizier in seine Stellung als Ober eines Stabes gehörig eingeführt werden und sich daher eine allgemeinmilitärische Bildung aneignen. Dieser Zweck kann durch Theilnahme weder an Kursen anderer Waffen, noch an Generalschulbesichtigungen erreicht werden, so werthvoll diese nur denjenigen zugänglichen Bildungsmittel sind.“

Wir beabsichtigen daher, in geeigneten Zwischenräumen besondere Kurse für Sanitätsstabs-offiziere mit einer 14-tägigen Dauer anzuvordern.“

In der Veterinär-Abtheilung wird ein Spezialkurs für Hufschmiede beantragt und darüber gesagt: „Schon lange ist man darüber einig, daß der bisher den Hufschmieden ertheilte Unterricht durchaus unzureichend ist, tüchtige Beschlagshufschmiede zu bilden, und daß mit Rücksicht auf den großen Werth unserer Pferdmaterialien es sich lohnen wird, diesen Arbeitern eine gelegeneren Ausbildung zu geben. Der kaum aus der Lebrzeit entlassene Hufschmied wird als solcher den berittenen Waffen zugetheilt, ohne daß er sich vorher über seine Befähigung als Militärhufschmied ausgewiesen hat. Die Großzahl der jungen Schmiede kommt somit dazu, das Handwerk in den Militärschulen ausüben zu müssen, ohne in demselben die nöthige Praxis und Erfahrung zu besitzen. Der kurze Spezialunterricht, den sie in den Kavallerie- und Artillerieschulen bis dahin erhalten haben, genügt nicht zur Befestigung dieser Mängel und reicht nicht aus, sie zu selbstständigen Militärhufschmieden heranzubilden.“

Wir beabsichtigen nun, das bisher beim Unterricht dieser Arbeiter angewandte Verfahren in der Weise zu modifiziren, daß die Hufschmiede in den Rekrutenschulen der berittenen Schulen vorerst ihre soldatische Ausbildung zu erhalten haben und erst dann als Militärhufschmiede qualifizirt, beziehungsweise als solche in den Schulen verwendet werden sollen, wenn sie einen Spezialkurs in der Dauer von 30 Tagen unter der Oberleitung des Oberpferdearztes mit Erfolg bestanden haben.

Ueber die Kosten eines solchen Kurses können wir bei Ermanglung jeder Erfahrung keine genauen Angaben machen; einer approximativen Berechnung derselben zu Folge glauben wir jedoch mit einem Kredit von Fr. 5000 auszukommen.

Bei der Verwaltung wird gesagt: „Da vom Oberkriegskommissariat berichtet wird, daß in den Offizierschulen 35 Tage statt der gesetzlichen 42 Tage zur Durchführung des Instruktions-

planes genügen, so nehmen wir keinen Anstand, pro 1887 einen diesbezüglichen Versuch zu machen.

Für Offiziere der Verwaltungskompanie ist ein Kurs von 22 Tagen in Aussicht genommen.

Seit dem Jahr 1884, in welchem die letzte Schule für Kompagnieoffiziere abgehalten wurde, sind im Offizierskorps der Verwaltungskompanien wesentliche Mutationen eingetreten. Es ist daher geboten, die Abtheilungschefs, sowie die hiefür in Aussicht genommenen Ersatzmänner, welche noch keine derartige Schule mitgemacht haben, in eine solche zu beordern, zumal dies ohne Ueberschreitung der gewohnten Jahresausgaben möglich ist.

(Schluß folgt.)

— (VI. Division. Der Ausmarsch der Offiziersbildungsschule) wurde am 7. November unter Leitung des Hrn. Kreisinstruktors Oberst Bollinger angetreten. Mit der Bahn ging es nach Samstagern und von da zu Fuß auf den Gottschalkenberg; hier wurde ein Mast gemacht und dann der Weg nach Günsiedeln angetreten. Montags wurde die Reise über den Egol nach Rapperschwyl fortgesetzt. Von Rapperschwyl kehrten die Aspiranten per Dampfschiff nach Zürich zurück. — Bei dem Ausmarsch wurden, wie gewohnt, verschiedene militärische Uebungen ausgeführt.

— (Der technische Kurs und die Genie-Aspirantenschule) unternahm Sonntag den 7. November einen Ausmarsch nach dem St. Gotthard, unter Leitung des Herrn Oberst Blaser; bis Altrio wurde die Bahn benützt. Herr Major Folly machte an Ort und Stelle Mittheilungen über die Befestigungsanlagen, welche errichtet werden sollen. Diesem folgte eine Besprechung der Details. Die übrige Zeit wurde mit verschiedenen bezüglichen Arbeiten ausgefüllt. Rückkehr nach Zürich Montag Abends.

— (Offiziersgesellschaft Aarau.) (Korresp.) Die Offiziersgesellschaft Aarau hat vor Kurzem ihre Winterthätigkeit begonnen und neben den üblichen Vorträgen, das Kriegsspiel mit kleinen Detachementsaufgaben und Geschichtsübungen in größerem Verbands, sowie auch einen Reiterkurs — zu welchem bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt — auf das Arbeitsprogramm gesetzt. — Im Anschluß an eine mehrabendliche, lebhaft besuchte und interessante Kriegsspielaufgabe des vorigen Winters hat sodann letzten Sonntag den 7. November unter Leitung des Herrn Oberstlieutenant Riniker (Stabschef der IV. Division) eine Rekognoskierung in den Jura stattgefunden, der folgende Generalidee zu Grunde lag: „Eine am Rhein von Stein bis Koblenz aufmarschirte Südararmee sichert die linke Flanke und die rückwärtigen Verbindungen durch die Besetzung der Jura-Defileen mit Landwehrruppen, denen sich der Landsturm zugesellt.“

Basel und die Birsikante werden als besetzt und stark besetzt supponirt. Eine bei Singen aufmarschirte Nordarmee entsendet ein Korps, das Nordkorps, durch den Schwarzwald über den Rhein, um Flanke und Rücken der Südararmee zu bedrohen.“

Die beiden Abtheilungschefs, Herr Major Hintermann für das Nordkorps und Herr Major Sauerländer für das Südkorps, erhielten, wie beim Kriegsspiel, noch die folgenden Spezialideen: „Das Nordkorps ist bei Säckingen ohne große Verluste über den Rhein gedrungen und marschirt auf Fried, wo die Nachricht eintrifft, daß Stauffelleg und Werten vom Feinde nur schwach besetzt seien. Der Kommandant des Nordkorps beschließt nun, diese beiden Pässe zu forciren und auf Aarau zu marschiren, um die rückwärtigen Verbindungen der Nordarmee zu unterbrechen.“

Truppen: 3 Infanterieregimenter, 4 Feldbatterien, 1 Belagerungsbatterie, 3 Eskadrons Dragoner, 1 Sappeurkompanie.

Das Südkorps, bestehend aus mehreren kombiniten Landwehrr-Infanterieregimenten, hat Befehl, den Jura vom Hauenstein bis zum Böhberg zu vertheidigen und betraut das Süddetachment mit der Befestigung und Besetzung des Werten und der Stauffelleg unter Anlehnung links und rechts an die benachbarten Besetzungstruppen.

Es sind noch 10 Tage Zeit übrig.

Truppen des Süddetachements: X. Infanterieregiment L, 2000

Mann Landsturm, 1 Landwehrbatterie, 20 Positionsgeschütze, 1 Zug Dragoner.“

Trotz der sehr zweifelhaften und theilweise regnerischen Witterung machte sich eine bescheidene Zahl von Offizieren Vormittags halb 10 Uhr auf den Weg, um der nicht kleinen Tagesaufgabe gerecht zu werden und im Terrain Alles das genau zu prüfen, was s. B. auf der Karte als Wahrscheinlichkeit angenommen und worauf gestützt beim Kriegsspiel operirt worden war. Erst Nachmittags 3 Uhr trafen sich die einzelnen Abtheilungen im Rendezvous auf Aspertrien, dem Beherrscher des ganzen Uebungsterrains, und zogen sich, da der Regen immer fühlbarer wurde, zum Rapport und zur Schlußbesprechung nach Rütigen zurück. Bei der letztern brach sich allgemein der Gedanke Bahn, wie wichtig es sei, seine nächste Umgebung, zumal militärisch wichtige Punkte, wie die gegebenen, genau zu kennen und kennen zu lernen; wie vorthellhaft ferner bei richtiger Terrainbenutzung im Ernstfalle auch weniger geübte Truppen, wie der Landsturm, verwendet werden könnten und welchen Nutzen dieselben, in fester Stellung richtig platziert, für die Gesamtarmee und das Land haben dürften.

Neben dem wohlverdienten Danke gegenüber dem Uebungsleiter wurde auch einhellig der Wunsch ausgesprochen, daß die Offiziersgesellschaft noch weitere ähnliche Uebungen in westlicher und östlicher Richtung an das rekognoszirte Terrain anschließend, in Bälde ausführen möge.

U u s l a n d.

Oesterreich. (Ueber die Repetirgewehrfrage) wird der „K. Z.“ geschrieben: „Im Kriegsministerium beräth man neuerdings über das in Oesterreich-Ungarn einzuführende Repetirgewehr. Es war somit unrichtig, daß das Vormüchler-Gewehr bereits endgültig angenommen worden sei. Eine Kommission unter Vorsth des Kriegsministers Grafen Dylant-Rheidt, die Korpskommandanten Philippovic, der am Sonntag aus Prag hier eingetroffen ist, Bauer, Gatty, Reinländer, der Generalstabschef Beck, der Präsident des technischen Militärkomites F. M. L. Kreuz, sowie mehrere Sachmänner des Schießwesens unterziehen mit dem Vormüchler-Gewehr erneuten Prüfungen und Vergleichen das den Systemen Schulhof und Krnka. Von einem dem System Schulhof gewogenen Sachmann höre ich, daß die Länberbank, deren Direktor S. Hahn sich auch im Verwaltungsrath der großen Waffenfabriks-Gesellschaft zu Steyr (ehemals Wrndl) befindet, sowie der einflußreiche Präsident der Waffenfabriks-Gesellschaft Fürst Dhenio Lichnowsky, Großprior des souveränen Johanniter-Ordens für Böhmen, sich sehr für das Vormüchler-Gewehr bemühen. Die Waffenfabriks-Gesellschaft soll sich bereits für dieses System derart eingerichtet haben, daß im Kriegsfall in kurzer Frist mehrere Hunderttausend Stück geliefert werden können. Da jetzt aber die Kriegsgefahr beseligt erscheint, so tritt die Wettbewerbung der angeblich billigern und einfachern Systeme Schulhof und Krnka wieder hervor. Mein Oerwährentmann sagt mir, das Vormüchler-Gewehr komme auf etwa 34 fl., das Krnka-Gewehr auf 26 fl., das Schulhof-Gewehr, über welches sich Fürst Bismarck in Gastein, wo er mit demselben schöß, lobend ausgesprochen habe, nur auf 23 fl. Uebrigens sollen noch andere Systeme von Repetirgewehren, insbesondere das deutsche und das französische Gras-Gewehr, der Generals-Kommission zur Prüfung vorliegen. Die Entscheidung dürfte bald gefällt werden, da die meisten Großmächte bereits Repetirgewehre eingeführt haben.“

Frankreich. (Die Repetirgewehre), welche in Zulie bestellt wurden, haben 8-Millimeter-Kaliber. Das Geschöß ist ein Lortzisches Compoundgeschöß (Blei- und Stahlmantel). Das Gewehr ist nach dem System Lebel. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 530, kommt daher derjenigen des Hdblergewehres nahe. Das zur Munition benutzte Pulver ist eine Erfindung des Artillerie-Obersten Brugère, welcher Ordonnanzoffizier bei dem Präsidenten der Republik ist. Diese Gewehre sind zunächst für die Truppen in Longjumeau und für die Jägerbataillone zu Fuß bestimmt. Vor ihrer Einführung bei der gesammten Infanterie sollen indeß noch weitere Schießversuche zu Chalons und im Lager von Valbonne ausgeführt werden. Δ